

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Haasenstein & Vogler,
Müllerbasse 1,
und deren Filialen.

Sonntag, 27. Okt.

Inhalt: Gedicht: Bescheide dich. — Die Frauenfrage und der gesunde Menschenverstand. — Die Erziehung zur Frömmigkeit. — Die Frauen in Nordamerika. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Ehrenmündungen. — Neues vom Büchermarkt. — Gedicht: Schicksalsklage. — Sprechsaal. — Feuilleton: Santa Barbara. — Seidenmodenbericht. — Abgerissene Gedanken. Beilage: Spruch: In dir das Glück. — Briefkasten. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Bescheide dich.

Wer hätte sich im Traume stolzer Stunden
Nicht einst auf Gipfeln voller Glanz
[gesehen?
Nicht tief in sich des Geistes Götterwehen
Wie eines Frühlingsmächts'gen Hauch empfunden?
Doch ach! bald ist der holde Wahn entschwunden;
Du siehst das Bild, das dich geneckt, zergehen,
Nur tief in Chalesdämmung traurig stehen,
Und fühlst den Fuß, der aufwärts will, gebunden.

Dann klage nicht! Nur wenigen vorbehalten
Ward dieses Los: hoch von der Menschheit Zinnen
Ein neues Banner glorreich zu entfalten.

Thu' ab den Neid! Und hellen Blicks beginne
In deinem engern Kreise frisch zu schalten,
Und auch das Kleine thu' mit großem Sinne!

Ferdinand Enzler.

Die Frauenfrage und der gesunde Menschenverstand.

Von F. B. Higginson.*

Der Verfasser tritt für das Stimmrecht der Frauen ein. Er spricht ihnen das Recht und die Befähigung zu, in gleicher Linie mit den Männern zur Wahlurne zu treten. Man mag über diese Sache denken wie man will, so viel muß man zugestehen, daß das vorliegende Buch ganz besonders klar und überzeugend geschrieben ist. Es sind keine Phrasen und Schwärmereien, es ist wirklich in Worten ausgedrückter, gesunder Menschenverstand, so wie er auf dem Titelbilde dem Leser versprochen wird. Dabei ist es durchaus keine langweilige, trockene, gelehrte Vektüre, sondern es ist ein außerordentlich unterhaltendes Buch, voll von Citaten, Aussprüchen hervorragender Menschen, Belegen aus der Geschichte, angeführten

Erlebnissen und Erfahrungen des Verfassers selbst. Engländer und Amerikaner haben diese angenehme Art zu schreiben, wenn sie das Publikum belehren und für eine Idee gewinnen wollen. Auf den ersten Blick scheint kaum etwas gegen die Ansichten des Herrn Higginson vorzubringen sein. Früher oder später wird ja doch das allgemeine Stimmrecht der Frauen zur Thatsache werden, ob auch bei uns zur Zeit noch viele Gründe dagegen sprechen und viele, viele Menschen, so Männer wie Frauen, grundsätzlich dagegen sind.

Wir wollen am besten das Buch zur Hand nehmen und einzelnes herausgreifen, indem wir kapitelweise vorgehen. Doch ob wir nun auch noch so ergiebig aus dem Vollen schöpfen, so haben wir dennoch nicht das Gefühl, daß der Leser einen richtigen Eindruck erhalte von der anziehenden Schreibweise des Verfassers und dem Reichtum und der Abwechslung des in seinem Buche Gebotenen.

Naturgeschichte.

Jean Paul sagt in seiner Levana: „Bevor und nachdem man Mutter ist, ist man ein Mensch; die mütterliche Bestimmung aber, oder gar die eheliche, kann nicht die menschliche überwiegen oder ersetzen, sondern sie muß das Mittel, nicht der Zweck derselben sein. So wie über dem Künstler, über dem Dichter, über dem Helden u. s. w., so steht über der Mutter der Mensch.“

Die Natur stempelt uns zuerst und vor allem als menschliche Wesen. Wir nehmen unsere Mahlzeiten als solche und nicht als Männer oder Frauen ein, und so steht's auch um neun Zehntel von allem, was unser Leben ausfüllt. Die Thatsache, daß die Frau sich vom Manne unterscheidet, dürfen wir bei allen unseren Plänen und Maßnahmen weder aus den Augen lassen noch unterschätzen. Ihre menschliche Natur aber steht über und nicht unter ihrem Geschlechte — das ist's, woran man sich als Maßstab zu halten hat.

Wer ist stärker?

Wer erweist sich auf dem Gebiete des Willens als der überlegene Teil? Der Mann tritt befehlend und gebietend auf und spielt eine führende und ausschlaggebende Rolle. Ueberzeugend und gebuldig ausdauernd sucht hingegen die Frau ans Ziel zu kommen. Die Stärke eines Mannes und die einer Frau offenbaren sich also nicht in nützlicher Weise. Doch ich beabsichtige auch keineswegs eine Gleichartigkeit, sondern die Gleichwertigkeit darzutun, und letztere verliert nichts durch den Umstand, daß des Weibes Stärke hauptsächlich auf der Seite des Empfindens liegt.

Tyrannei im Kleinen.

Einer von meinen Freunden behauptet, große trägliche Männer seien von der Natur dazu ver-

anlagt, dem weiblichen Geschlechte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, weil sie von demselben gleichsam körperlich nichts befürchten dürfen, während kleine und schwächliche heftig gegen die angestrebte Gleichberechtigung eifern. Man thut überhaupt unrecht daran, ein Geschlecht auf Kosten des andern herauszustreichen. Das Ungleich wurde weniger durch die vorsätzliche Tyrannei des Mannes, als durch seine ursprünglich so begünstigte Lage hervorgerufen; am Anfang der Geschichte steht die Körperkraft naturgemäß im Vordergrund. Jetzt können die Frauen auf den mannigfaltigsten Wegen durchs Leben gehen, und der Geist ohne Muskelkraft führt doch noch immer weiter, als die Muskelkraft ohne Geist.

Durch das Geschlecht bedingte Grenzen zieht das Geschlecht Schranken, die nicht zu umgehen sind? Manche verneinen wohl diese Frage und meinen der Frau am besten dadurch zu helfen, daß sie das Vorhandensein einer Scheidewand in Abrede stellen.

Ist die Frau eine bloße Verdoppelung des Mannes, so kann sie durch diesen vertreten werden. Wohnen ihr aber eigenartige Züge inne, so steht sie als selbständiges Wesen da und muß als solches betrachtet und behandelt werden.

Daß das Geschlecht auch dem Manne eine Grenze zieht, liegt auf der Hand. Derselbe mag noch so fein besaitet, zärtlich und liebevoll sein, er lernt doch nie und nimmermehr das Köstlichste aus dem Gebiete des Frauenlebens kennen. Das Reich der Mutter mit all seiner unsagbaren, unaussprechlichen Wärme bleibt ihm unweigerlich verschlossen; er kann es nur bestaunen, nicht betreten, und jene reine, selbstlose Hingebung, die so manches arme, unwissende Weib zur Heiligen macht, umstrahlt ihn nie. Man frage nicht, ob er dabei viel oder wenig verliert. Verschieben jedoch läßt sich diese Grenzlinie nun einmal nicht, und keine liebende Mutter möchte auch darüber hinwegschreiten, um den eigensten Besitz ihres Kindes gegen alle Vorrechte und alle Machtfälle der Männerwelt einzutauschen.

Hat die fortschreitende Zeit der Frau nach und nach alles, was man sonst für wesentlich hielt, als unwesentlich aus dem Wege geräumt, so steht dieselbe allerdings nicht mehr auf künstlichen Schranken. Aber es wird ihr trotzdem unzweifelhaft klar sein, daß sie des Mannes ganzes Arbeitsfeld ebenso wenig wie er das ihrige zu bewältigen vermag. Manche behaupten, die Gesundheit der Mädchen sei nur von dem Umstande abhängig, daß sie sich vernünftig kleiden und ebensoviel und in der gleichen Weise wie der Knabe im Freien bewegen. Doch, wenn die Mädchen sich auch abhärten müssen, so kann doch das, was die Knaben stählt, für sie ein lebenslanges Siechtum zur Folge haben. Diese Ge-

* Aus dem Englischen ins Deutsche überfetzt von Eugenie Jacobi. Neuwied und Leipzig. August Schupp. 1895. Brosch. Mark 2.30.

fahr entspringt einer größeren Empfindlichkeit und feiner Schwäche. Diese Empfindlichkeit gehört nun einmal zur Natur des Weibes und ist der teuere Preis, für den dasselbe seine mütterliche Bestimmung erkaufte. Hierin liegt eine natürliche Schranke.

Wäre ich davon überzeugt, daß das Frauenstimmrecht gegen das Geschlecht des Weibes verstößt, würde ich mich der angestrebten Neuerung widersetzen. Doch ich sehe nicht ein, warum die Frau neben der Wiege ihres Kindes nicht ebenso gut, wie ihr Mann in der Werkstätte, mit der Politikk sich beschäftigen kann. Gerade die Liebe zu dem kleinen Wesen muß ihr doch eine gute Regierung wünschenswert machen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erziehung zur Furchtlosigkeit.

Die Kinder werden leicht furchtsam, weil sie ungewohnt und schwach zugleich sind. Besonders nervöse Kinder sind überaus leicht zur Furchtsamkeit geneigt.

Wenn es ein stillliches Lelbel gibt, das vorübergehend behandelt werden muß, dann ist die Furchtsamkeit. Wo sie einmal sich ungehindert hat festsetzen können, da ist es schwer, überaus schwer, ihr entgegenzutreten; in manchen Fällen unmöglich, bis das Alter und die wachsende Einsicht das ibrige thun. Aber sind nicht auch unter uns Erwachsenen mehr Furchtsame, als wir es uns selbst gestehen?

Wie oft aber, statt der beginnenden Furchtsamkeit entgegenzutreten, wird diese im Dienste einer mehr bequemen, als gewissenhaften Pädagogik genährt!

Man denke nur an die mit Recht berücksichtigten Ammenmärchen, die zu Einschüchterungen aller Art dienen sollen. Sind sie nicht oft geradezu eine Erziehung zur Furchtsamkeit? Als ob die wirkliche Welt nicht genug des Wissenswerten, ja sogar des Wunderbaren in sich berge, wird die Phantasie der Kinder mit allerlei erfundenen Schreckgestalten erfüllt. Ist genug ist gerade bei lebhaften und empfänglichen Kindern die nächste Folge davon eine krankhafte Ueberreizung des Gehirns; eine nervöse Furchtsamkeit. Statt mit den Gegenständen in Wirklichkeit sich vertraut zu machen, beginnt das Kind, sich tausend selbsterdachte Möglichkeiten und Kombinationen zu bilden, die für dasselbe ebenso viele Alufälle des Erschreckens, der Furchtsamkeit bedeuten können.

Ja, die meisten Leute sehen es als etwas Natürliches an, daß ein Kind furchtsam sei, und denken deshalb nicht weiter darüber nach; andere spotten wohl über die Furchtsamkeit eines Kindes und thun ihm auch damit in den meisten Fällen Unrecht, weil die Furchtsamkeit meist ein anezogenes Lelbel ist, für welches das Kind nicht verantwortlich gemacht werden kann. Aber abgesehen davon, ist der Spott eines der schlimmsten Mittel, die angewendet werden können, um ein Kind von der Furchtsamkeit zu heilen. Das ob seiner Furchtsamkeit verspottete Kind wird sich vielleicht in gegebenen Fall eher hüten, seine Furchtsamkeit zu zeigen, ohne innerlich von deren Grundlosigkeit überzeugt zu sein, so daß die Furchtsamkeit oft zu einem schleichen Lelbel, zu einem wirklichen Leiden werden kann. Wer kennt nicht ähnliche Erfahrungen in der Kindermwelt!

Hänschen ist nicht immer brav gewesen; ein paar-mal mußte er gestraft werden; um nun den kleinen Bösewicht vollends einzuschüchtern, hat die Mama, viel-leicht auch ohne deren Wissen, das Dienstmädchen etwas von einem „schwarzen Mann“ fallen lassen, der es „sonst“ holen würde. . . Nun ist er allein im dunkeln Zimmer, in seinem Bettchen. Das Schreien und Gestrafftwerden hat ihn aufgeregt, allerlei Gedanken stürmen auf den kleinen Jungen ein. Er schließt die Augen gewaltsam, er verdeckt den Kopf unter der Decke, um den Gestalten, mit denen seine Phantasie den dunkeln Raum erfüllt, zu entkommen. Auf einmal unterbricht das Schreien eines Möbels die Stille. Der arme Kleine kann sich den Lärm nicht erklären, und doch hat er es sicher, ganz sicher ge-hört. Und nun ist auch gleich die Furcht da: das Blut strömt zum Gehirn, sein Herzchen schlägt heftig, sein Atem geht schwer, seine Glieder zittern, er schwitzt, seine Angst macht sich in bangem Aufschrei Luft, trotzdem er sich so sehr fürchtet, ausgelacht zu werden. Tritt noch irgend ein Unfall ein, der ihn noch mehr verwirrt und seine Furcht steigert, so kann das arme kleine Opfer der Furcht epileptisch, sogar blödsinnig werden für sein ganzes Leben. Wer würde nicht, von welchen unheim-lichen Zufälligkeiten es oft abhängt, daß ein Kind in Furcht gerät. Ist weiß dasselbe selbst keinen Grund an-zugeben; aber es sind rätselhaftste Voreingenommenheiten gegen dieses Zimmer, jenen Raum des Hauses. Vollends, welche allabendlich sich wiederholende Mihe braucht es nicht oft bei unseren kleinen Furchtsamen, bis sie zum Einschlafen gebracht werden können! Und gerade hier sind die angewendeten Mittel oft durchaus falsch, ja sogar direkt schädlich.

Was ist dagegen zu thun?

Vor allem soll nie vor dem Kinde von Furchtsam-keit gesprochen werden. Dieses Wort darf nicht existieren im Wörterbuch der Kinderstube; nichts ist so anstößend als eben die Furcht. Wenn die Kinder trotzdem von Ge-

spenstern, Hegen, schwarzen Männern u. s. w. hören sollten, etwa von Dienstboten, so table man diese ernst und bestimmt, die solche Dinge verbreiten. Der erfolgs-reichste Feind der Furcht ist die Wahrhaftigkeit. Darum lehre man die Kinder zunächst ihre Umgebung und deren Wirklichkeiten kennen, mache sie aufmerksam auf die ge-segmäßigen Folgen von Ursache und Wirkung, lehre sie selbst zu einer ihnen zuerst unbegreiflich erscheinenden Wirkung die Ursache suchen und bezeichnen, zumal dann, wenn eben diese Wirkung ihnen anfänglich Furcht ver-ursacht haben sollte. Wenn zum Beispiel ein Möbel kracht, weil es sich erweitert oder zusammenzieht, oder der Boden unter demselben sich senkt, mache man das Kind auf diese Ursachen aufmerksam, damit es sich selbst kennen lernt. Wenn es auch nur merkt, daß der Lärm z. B. von einem Möbel kommt und nicht von irgend einem Geibde seiner Einbildungskraft, so wird es das nächste Mal nicht so bald erschrecken.

Vor allem wichtig ist es, den Kindern zu zeigen, daß die Dunkelheit, vor der sie sich wohl von Natur am meisten fürchten, keine einzige Gefahr in sich birgt, keine besondere Geheimnisse enthält; außer etwa der Gefahr, sich anzustossen und zu verletzen. Doch auch hier gilt es, eine Klippe zu umgehen. Wenn wir etwa das Kind zwingen wollten, sich allein im finstern Zimmer aufzuhalten, und es so von der Grundlosigkeit seiner Furcht zu überzeugen, dann würden wir in den meisten Fällen das Gegenteil erreichen. Der oder die Kleine wird weinen, in Schlägen ausbrechen, seine erschütterten Nerven werden erst recht aufgeregt werden, und die Furcht ist da.

Zögert ein Kind etwa, ein dunkles Zimmer zu be-treten, so frage die Mutter es erkaunt, warum es zögert. Spricht es keine Furcht aus, dann zeige sie ihm, daß sie selbst keine Furcht empfindet, indem sie statt seiner in das Zimmer hineingeht. Sieht es sie wieder ebenso heiter herauskommen, wie sie hineingegangen, so läßt es sich leicht bethen, an ihrer Hand nun das Zimmer zu betreten. Sie rede brinnen mit ihm wie sonst, vermeide vor allem jedes Flüstern, jede Geheimnisthuerie, ihre Stimme sei fest, sicher, fröhlich. Sie zeige dem Kind, daß das Zimmer gleich ist wie am Tage: hier das Bett, dort der Stuhl, dort der Vorchang, im Halbdunkel lernt das Kind dann die Gegenstände erkennen und unterscheiden. Sie zünde etwa im Zimmer selbst noch eine Kerse, ein Licht an; ein paar ruhige Worte: „Gelt, das nächste Mal wirst du dich nicht mehr fürchten?“ werden dabei genügen. Das Kind sieht sich nun erst recht im gewohnten vertrauten Raum und hat die Furcht, die Scheu vor dem Unbekannten verloren.

Selbstverständlich sei auch die übrige Erziehung eine Erziehung zur Furchtlosigkeit. Gespenster- und Hegen-geschichten sollen nicht gebudet werden, auch das Märchen wird erst von einem relativ späteren Alter ertragen; das wahre Märchen läßt sich überdies leicht von müßigen Spulgeschichten unterscheiden, und ist, richtig angewendet, oft geradezu ein Mittel zur Erzeugung von Mut und Unerforschbarkeit. Dagegen halte man alle nervösen Spiele ferne von der Kinderstube; man duhe es nicht, daß ältere Geschwister die jüngeren „erschrecken“, sei's auch nur „zum Spaß“.

(Frankf. Ztg.)

Die Frauen in Nordamerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat jüngst eine Statistik veröffentlicht, welche einen Be-griff gibt von dem Umfange und den Erfolgen der mo-dernen Frauenbewegung jenseits des Oceans. Es sind in dieser Statistik die Jahre 1870 und 1890 in Vergleich gezogen, und zwar in Bezug auf die Zahl der Frauen, welche selbständige Berufe ausüben. Nach dieser Zu-sammenstellung gab es in Nordamerika:

	1870	1890
Schauspielerinnen	692	3,949
Architektinnen	1	22
Malerinnen und Bildhauerinnen	412	10,810
Schriftstellerinnen	159	2,725
Clergynissen (weibliche Geistliche)	67	1,235
Dentistinnen	24	337
Ingenieurinnen	0	127
Journalistinnen	35	888
Weibliche Rechtsgelehrte	5	208
Musikerinnen	5753	34,518
Beamtennen	414	4,875
Ärztinnen	527	4,555
Theaterdirektinnen	100	634
Buchhalterinnen	0	27,777
Schreiberinnen	8016	64,048
Stenographinnen u. Schriftsetzerinnen	7	21,185

Weibliche Fortbildung.

Die seit mehreren Jahren in Chur bestehende und von Fräulein Sina Wassili geleitete Frauenarbeitschule erfreut sich stetsfort des besten Gedeihens. Mit derselben werden auch Kurse zur Heranbildung von Arbeitsleh-re-rinnen verbunden, welche jenseits ordentlich besucht werden. Sehr verdienstlich sind die an dieser Anstalt organisierten Abendkurse für Hausfrauen und Töchter des Arbeiterstandes, die lebhaft frequentiert werden.

Ein durch das Erziehungsdepartement veranfalteter Arbeitslehrerinnenkurs fand in Samaden statt und wurde, was man auch bewundert, vorwiegend von Töchtern aus dem Engadin besucht. An 23 Teilnehmerinnen konnten Fähigkeitszeugnisse verabfolgt werden, so daß nun auch

dieser Kantonsteil mit Lehrkräften für die Mädchen-arbeitschule neu versorgt ist.

Die von Fräulein Dr. Gassner in Berlin ge-letzte Gartenbauerschule für Frauen entwickelte sich in erfreulichster Weise. Neben Garten- und Obstbau sind Unterrichtskurse von kürzerer Dauer für Volksschul-lehrerinnen in Aussicht genommen.

Der zweite Kurs der Volkshochschule in Berlin, der mit Mai begann und mit Anfang Oktober enbigte, war von 34 Schülerinnen besucht.

Was Frauen thun.

Frau Professor Mathilde Weber in Tübingen gründete einen Verein für Hausbeamtinnen, der sich die Aufgabe gestellt, alle diejenigen Frauen und Mädchen unter ihren Schutz zu nehmen, die unter dem Namen Hausdamen, Gesellschaftsrinnen, Stützen, Kindergärtnerinnen z. eine Stellung bekleiden, die ihnen die Aus-übung einer Menge der verschiedenartigen Pflichten auferlegt, ohne ihnen nach oben, ihren Prinzipalen, noch nach unten, dem Hauspersonal gegenüber, bestimmte Rechte zu gewähren. Dieser Schutz soll geboten werden durch 1. Solidarisches Zusammenhinein aller der-jenigen, die solche Stellungen bekleiden. 2. Praktische be-rufliche Schulung zur Vermeidung des sog. Stützenamers, ein Ausdruck, der schon zu einem geflügelten Worte ge-worden sei. 3. Eine verbesserte materielle Lage und eine gleichzeitig angenehme Stellung in der Familie. Die Organisation des Vereins ist der des Allgemeinen deut-schen Lehrerinnenvereins angelehnt. Die Anzahl der Zweigvereine umfaßt bereits 1709 Mitglieder. Die Stellen-vermittlung, deren Centralität in Leipzig ist, hat 18 Agen-turen und vermittelte bereits 50 Stellen.

Fräulein Häberlin von Bürglen, Thurgau, ver-machte zu verschiedenen kantonalen und lokalen gemein-nützigen Zwecken 8000 Franken, worunter 2000 Fr. zur Gründung eines Lehrlingsfonds in Bürglen.

Fräulein Seraphine von Sutz, welche sich in Bern ihr Doktordiplom erworben hatte, ist in Wien an dem Hernalser Offiziersstochterinstitut als erster weib-licher Arzt in Oesterreich angestellt worden.

Anlaßlich des Besuches des deutschen Kaiser-paares in Mexiko von der Kaiserin Augusta Vik-toria folgendes berichtet: Die hohe Dame, die in voller Jugendfrische und in entzückender Einfachheit und Liebens-würdigkeit sich vorstellte, unterhielt sich mit den Schwestern der Charité Maternelle im reinsten Französisch, lobte ihre Hingebungen, ließ sich die älteste der Schwestern vor-stellen, küßte ihr die Hände, „die so oft die Armen be-dient haben“, richtete liebevolle Worte an die armen Wöchnerinnen, hätschelte die Säuglinge und ließ sich zeigen, wie die Kleinen in Mexiko gewickelt werden.

Fräulein Dr. Mary Walker hat zum Zwecke der Errichtung einer rein weiblichen Kolonie eine Besingung von 34 Hektaren bei Oswego im Staate New York er-worben. Es wird jeder Kolonistin eine bequeme Woh-nung zur Verfügung gestellt. Frä. Dr. Walker und zwei zu wählende Damen werden die Aufsicht und die Leitung führen. Die Damen über 15 und unter 35 Jahren, welche die Mitgliedschaft erwerben wollen, müssen sich für die Dauer ihres Aufenthaltes zur Gehobigkeit ver-pflichten, auch können sie nur unter der Bedingung an-genommen werden, daß sie dem Führt mit dem männ-lichen Geschlechte, auch außerhalb der Kolonie, und jeg-lichem sonstigen Land entsagen. Damit das Leben nicht zu langweilig werde, soll es durch politische, literarische und soziale Studien erheitert werden; daneben werden allerhand männliche Sportübungen getrieben. Der Haupt-zweck, den Fräulein Dr. Walker verfolgt, ist der „Nö-tigen Zeitung“ zufolge die Heranbildung von würdigen Vertreterinnen der „modernen Frau“.

Ehrenmeldungen.

An der internationalen Ausstellung in Bordeaux wurde in der Abteilung der Nahrungsmittelbranche der seit mehr als 50 Jahren bestehenden Kommission des Mehl- und Lebensmittelmarktes in Paris, welche sich um die Verlorung der Stadt Paris außerordentliche Verdienste erworben hat und deren Arbeiten nicht nur für den französischen Markt, sondern auch für die ganze Welt maßgebend sind, der Grand Prix zugeteilt. Die-selbe Auszeichnung erhielt noch die wohlbekannte Firma Maggi in Anbetracht ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Nahrungsmittelbranche. — Französischerseits werden An-strengungen gemacht, diese Firma, welche letztes Jahr auch in Lyon den Grand Prix erhalten hatte, zu ver-lassen, ihre Fabrikation nach Frankreich zu verlegen.

Vergangener Tage wurde in Jänau eine Dienst-magd beerdigt, welche während mehr denn 40 Jahren in der gleichen Familie gedient. Bei einer Schwester auswärts auf Besuch erkrankt, verlangte sie in ihr Diensthaus verbracht zu werden, um dort sterben zu können, welchem Wunsche entsprochen wurde. Dem Sarge folgten nicht nur ihr erster Meister, sondern auch Urenkel von demselben.

Fräulein Jeanne Venaben, die mit sechzehn Jahren schon ihr Baccalaureat bestanden hatte, erlangte nun unter den 300 Kandidaten, die dieser Tage in Paris ihr philosophisches Staatsexamen machten, die dritte Nummer. Bisher war sie Professorin der Moral und Philosophie an den Mädchenschulen in Lyon und Rouen.

Neues vom Büchermarkt.

Für gesunde und kranke Tage. Kurzer Leitfaden für den Unterricht in der Gesundheits- und Krankenpflege in der Hochschule für Fabrikarbeiterinnen, der Gemein-nützigen Gesellschaft zu Basel, von Dr. Paul Barth. Verlag von C. F. Jenbort, Basel, 1895. 25 Cts.

In sehr volkstümlicher Sprache redet hier ein menschenfreundlicher, um die Gesundheit seiner Schutzbedürftigen besorgter Arzt vorab zu Fabrikarbeiterinnen; seine Worte passen aber für die „besten Familien“, in welchen noch viel zu oft Verstöße dieser oder jener Art gegen die Gesundheitspflege vorkommen. Das erste Kapitel über die Wohnung enthält eine Reihe hygienischer Regeln; in dasselbe passen auch die Vorschriften über die Defen und Ofenklappen hinein, statt in das zweite Kapitel über das Bett. Das dritte Kapitel bringt allgemeine Gesundheitsvorschriften, das vierte und längste handelt über die Kinderpflege. Reinlichkeit ist der rote Faden, den man durch alles gezogen sieht. Die Nachtlust bezeichnet Dr. Barth als nicht etwa gefährlich, da sie die reinste Luft sei, die wir in einer Stadt überhaupst haben können. Wiegen ist in jeder Art ungesund.

„Wenn eine Mutter, die zu trinken gibt, meint, durch vieles Biertrinken sich viele und gute Milch verschaffen zu können, ist sie arg im Irrtum; zudem ist die Milch von Müttern, die viel trinken, weingehaltig und darum giftig für den Säugling. Um viel Milch zu bekommen, soll die Mutter viel Kuhmilch trinken und geordnet leben.“

„Es ist ein grober Fehler gegen die Gesundheit, wenn du deinen Kindern, großen und kleinen, irgend ein geistiges Getränk (Wein, Bier, Malaga, Cognac u.) zu trinken gibst.“

Ganz vorzüglich ist, was der praktisch und humoristisch Vortragende sagt über das Kinderbettchen, die nassen Windeln und das „scharfe Wasser“, die Hauben und den „Schleppentopf“, Selbstkissen und Korsett, über die feste Ordnung in der Nahrung und dem Schlafen und dem „Häselein“, die Mundsaule und „Kullst“, dem Warten mit dem „Nöhrlein“ bis Mitternacht, bevor man zum Arzte geht, u. s. w. Dagegen dürften die zwei letzten Abschnitte über das Impfen etwas vorsichtiger abgefasst sein; will der geachtete Verfasser wirklich, wie zwischen den Zeilen zu lesen ist, alle diejenigen zu den Unvernünftigen oder nicht Vernünftigen zählen, die ihre Kinder nicht (und wenn gerade die Mattern regieren, erst recht nicht) impfen lassen? Die große Mehrzahl des Schweizervolkes zieht es nun eben vor, seinen Schutz vor Pocken, Cholera, Tuberkulose, Diphtherie u. s. w. nicht in dem Einimpfen der verschiedensten -ine suchen zu müssen, sondern sie in echter Hygiene, Befolgung von gesundheitschädlichen Lebensständen und Lebensgewohnheiten, sowie Schaffung der einfachsten Gesundheits- und Lebensbedingungen finden zu dürfen. In dieser Richtung bietet denn auch das Büchlein in seinen ersten 22 Seiten der besten Ratsschläge die Fülle, sei deshalb jeder Leserin bestens empfohlen.

Dr. Jorley, Bern.

Schicksalschläge.

Glas zerbricht in tausend Scherben,
Doch das Eisen wird zu Stahl,
Wenn darauf herniederfallen
Hammerkreiche ohne Zahl.

Auch das Schicksal ist ein Hammer
Und sein Schlag ist wuchtig schwer,
Macht zu hartem Stahl das Eisen,
Doch das Glas zerplittert er.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3215: Mein Schwiegersohn, bei dem ich seit Jahresfrist mit einer noch unüberheiraten Tochter wohne, erlaubt sich, meine und meiner Tochter eingehenden Briefe bei ihrem Eingange zu öffnen. Ebenso kontrolliert er die von uns abgehenden Korrespondenzen. Er öffnet die verschlossenen Briefe, liest sie und schickt sie in ein anderes Couvert ein. Ich wohne zwar bei meinem Schwiegersohn und esse auf seine Kosten an seinem Tische, aber es empört mich doch, in dieser verlegenden Weise rechtlos zu sein und unter Kontrolle zu stehen, aber meine Empörung nützt mich nichts. Der Briefträger bringt meinem Schwiegersohn auch meine Briefe ins Geschäft, und meinem Gesuche an den Fiskus, um persönliche Zustellung meiner Korrespondenzen, setzt er ein schnödes Abscheuliches entgegen. Gibt es nicht ein Mittel, um mir zu meinem Rechte zu verhelfen?

Schwiegermutter in B.

Frage 3216: Bei jeder, auch der kleinsten Wäsche die ich besorge, bekomme ich offene Hände. Was läßt sich gegen dieses unangenehme Uebel thun? Liegt der Grund vielleicht an der Seife? Ich verwende sog. Kernseife und fürs Farbige Schmierseife. Ich wäre für guten Rat herzlich dankbar.

Junge Hausfrau in B.

Frage 3217: Meine Mutter, deren Kopfschmerzen sehr empfindlich sind, leidet viel unter dem unangenehmen Lärm, den das Rausen der Stühle auf dem Boden verursacht. Ein Teppich würde auch das Geräusch dämpfen, aber mein Mann will von der Anschaffung eines solchen nichts wissen, weil der Strassenstaub und -larm durch die Schuhe und Rocksäume sich darin ablagere, was besonders für die Kinder gefährlich sei. Ich muß den Fußboden wischen. Man sagte mir von einem Korkelementteppich, aber ich denke, daß solche viel zu teuer sind, um von einem einfachen Bürger in einer Mietwohnung angeschafft werden zu können.

Hausfrau in S.

Frage 3218: Eine 22jährige Tochter, Lehrerin, leidet seit geraumer Zeit an Bleichsucht, wahrscheinlich infolge von Anstrengung. Nun ist man ihr zur Kräftigung an, sie solle Colley, Cienecognac nehmen, oder Salmatogen, oder Fischbraten. Was ist nun das Nützlichste, das zugleich dem Magen und den Nerven nicht nachtheilig ist? Herzlichen Dank für guten Rat. G. S. i. B.

Frage 3219: Was ist zu machen gegen beständig kalte Hände, die zugleich rot und etwas geschwollen sind? Um gefällige Antwort bittet freundlich G. S. i. B.

Frage 3220: Es leidet meine älteste, bald 20jährige Tochter schon längere Zeit an einem eigentümlichen Rückenleiden. Oft durch Aufheben eines nicht allzu schweren Gegenstandes stellt sich das Leiden ein, so daß sie sich kaum mehr bewegen kann, und hat sie das Gefühl, als ob auf der linken Seite etwa 8–10 cm vom Hüftgürtel entfernt, etwas auseinander gestreckte. Durch kalte Wärmungen und tüchtiges Reiben mit Rottieröl wird es allmählich wieder besser, stellt sich aber mitunter nur durch eine geringe Bewegung wieder ein. Es ist diese Tochter sehr groß gewachsen. Verzügliche Behandlung wurde noch keine zugezogen, da sie hierzu keine Lust hat, nebstdem ganz gesund ist. Möchte daher sehr gern guten Rat erfahrener Frauen hören. Zum voraus bestens dankend Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 3221: Wo befindet sich in der Schweiz eine Trinkerheilanstalt für Männer, und an wen hat man sich um diesbezügliche Prospekte zu wenden? Zum voraus bestens dankend Abonnentin in S.

Frage 3222: Wer gibt ein gutes Rezept zum Einmachen von Zwetschen, mit und ohne Essig?

Frage 3223: Ist es besser, für die Toilette lauwarmes, gekochtes oder kaltes Wasser zu verwenden? Gültige Antwort verbannt bestens Eine Abonnentin.

Frage 3224: Was hat das Kochen mit Gas für Vor- und Nachteile? Wie stellt sich der Preis gegenüber Holz oder Kohlen in Basel?

Frage 3225: Wie bewahren sich die emaillierten Herdplatten, und wo werden sie emailliert?

Frage 3226: Welche Art von Schüttsteinen ist am besten rein zu halten? Wo können Schüttsteinseiler mit Wasserverschluß bezogen werden?

Frage 3227: Welche Wäschfächereinrichtung ist am meisten zu empfehlen in Bezug auf Bequemlichkeit und auf sparsamen Verbrauch des zum Waschen nötigen Materials? Wie hoch stellt sich eine solche Einrichtung?

Frage 3228: Kann mir vielleicht jemand von den werten Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ mitteilen, ob eine Tochter ihr gutes Auskommen finden könnte in der Fertigung von Knabenkleidern? Die Schneider arbeiten für kleine Knaben nicht gerne und auf hiesigem Platz ist sonst niemand, der diesen Beruf betreibt. Ich habe große Lust und einen guten Begriff davon. Kann mir vielleicht eine werte Leserin Auskunft geben, wo ich den Beruf gut und gründlich erlernen könnte, und wie lange eine Tochter lernen muß? Um gültige Auskunft bittet und dankt bestens Tochter einer langjährigen Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 3204: Es gibt kein anderes Mittel zum Vertreiben der Spinnen, als daß man jeden Schlupfwinkel dieser Tiere täglich mit Wischlappen und Besen verfolgt. Je gründlicher rein und staubfrei ein Raum gehalten wird, um so weniger Nahrung finden die Spinnen, und um so weniger fressen sie sich darin an. Die großen Mauerfänger, sogenannte Weberknechte, die sich besonders im Herbst massenhaft an den Hausmauern aufhalten, kommen nicht ins Zimmer, wenn ein Lappen, mit starkriechendem Lavendelöl oder Kampferspiritus getränkt, auf Fenstergerüst gelegt oder am Fenstergerüst befestigt wird.

Frau J. S. in S.

Auf Frage 3205: Eine Reisende braucht eine feste Gesundheit; sie muß nicht nur oft Wind und Wetter trogen und alle möglichen Unregelmäßigkeiten in der Lebensführung aushalten können, sondern sie muß auch im Stande sein, allerlei Enttäuschungen und Verlust ohne gesundheitlichen Nachteil hinunterzuschlucken. — Eine jede Lehre bringt ihre Schwierigkeiten. Das Beste wäre wohl, die Tochter suchte einen Posten, wo sie täglich etwa ein Kind auszuführen oder Kommissionen zu besorgen hätte. Selbstverständlich darf das Honorar nur Nebenfache sein, wenn auf besondere Berücksichtigung dieser oder jener Bedürfnisse Anspruch gemacht wird. Langjährige Leserin in B.

Auf Frage 3206: Strohkäufer oder Vorlagen werden mit starkem Salzwasser gebürstet und zum Trocknen aufgehängt.

Auf Frage 3207: Solche Ringe verkaufen die Eisenhandlungen oder die Messerschmiede. Wenn sie nicht vorrätig zu haben sind, so werden sie nach jeder Angabe vom Schlosser gemacht, worauf man sie vernichten läßt.

Frau W. in B.

Auf Frage 3210: Wäschfächeln von Papiermasse hält ein jedes Geschäft, das Haushaltungsgegenstände und Küchenausstattungen führt. In St. Gallen das Flaschner- und Küchenausstattungsgeheim von Herrn Schirmer, Weggergasse. D. R.

Auf Frage 3211: Die Mutterpflicht steht höher als die Gattenpflicht, ganz besonders dann, wenn der Gatte seiner Vaterpflicht soweit vergibt, daß der Kinder leibliches und seelisches Wohl gefährdet ist. Wäre die Mutter in diesem Falle finanziell unabhängig und fühlte sie noch die volle warme Liebe zu ihrem Manne, dann wäre diese Frage auch nicht gestellt, dann verstände es sich von selbst, daß sie hülfe alle die Zeit würde gewartet haben, die ihr den Gatten, den Kindern den Vater wiedergegeben hätte. Das muß ein unvernünftiger Mensch, ein Barbar sein, der Ihnen raten kann, die Kinder der Gemeinbe zu überweisen, wo es doch in Ihre Hand gegeben ist, denselben eine gute Erziehung der wohlthätigsten Verwandten zu sichern. Sie können die Liebe zu dem Vater in den Kindern dennoch wach erhalten und es bleibt diesen ja auch völlig unbenommen, sich später,

wenn sie über sich selber zu entscheiden haben, mit ihm wieder zu vereinigen, wie dieses Recht auch Ihnen niemand rauben kann. Wenn Ihr Mann durch seine Verurteilung zur Einsicht seiner vernachlässigten Vaterpflichten gekommen ist, so wird er selbst es als Verhängnis empfinden, wenn für seine Kinder in richtiger Weise gesorgt wird. Und wenn er nicht zur Einsicht gekommen, wenn er in seiner Verblendetheit unüberheblich ist, so wissen Sie ja, was Sie von der Zukunft zu erwarten hätten, und Ihre Pflicht ist Ihnen vorgezeichnet. Der Mutter Ihres Mannes steht es in dieser Sache nicht zu, Sie über Ihre Pflicht und Ihr Verhalten zu belehren, das hätte sie besser rechtzeitig bei ihrem Sohne besorgt.

Auf Frage 3211: Um in Gewissensfragen mit Zuversicht raten zu können, müßte man die Verhältnisse genauer kennen, als solches durch eine Anfrage im Sprechsaal möglich ist. Verhält sich alles genau nach dem Wortlaut Ihrer Frage, so ist Ihr Weg deutlich vorgezeichnet: Sie haben in erster Linie sich auf praktischen und sichern Boden zu stellen, das Anerkennen Ihrer Verwandten mit Dank anzunehmen, für Ihre Kinder und deren Zukunft zu sorgen und die Scheidung zu verlangen und durchzuführen. Von diesem festen Boden aus und nach erfolgter Scheidung hindert Sie dann aber nichts, Ihrem früheren Manne in seinem Gefängnis Trost und vielleicht auch einige Hülfe zukommen zu lassen. Selbst nach seiner Entlassung werden Sie als freilebende Frau ihm viel eher nützen können, als wenn Sie jahrelang die doppelten Fesseln der Schande und der Armut getragen haben. Ob dann später — jedenfalls aber nur nach längerer Probezeit — an eine Wiedervereinigung gedacht werden kann, wie das eigenbüßliche Gesetz solche ermöglicht, ist eine Frage der späteren Zukunft.

Auf Frage 3212: Gewiß hat eine Frau das Recht, bei der Wahl eines Arztes ein gewichtiges Wort mitzusprechen, doch dürfte Sie wohl thun, sich dem Wunsche Ihres Mannes zu fügen. Ob die Mutterpflicht für das Gedeihen des Säuflings genügt und ihm zuträglich ist, kann in der Regel die Wöchnerin selbst am allerwenigsten beurteilen.

Auf Frage 3212: Könnte es nicht sein, daß man die junge Mutter aus ganz gewichtigen Gründen vom Selbstfüttern ihres Kindes abhalten wollte? Könnte nicht eine körperliche oder geistige erbliche Krankheitsanlage vorhanden sein, was man in wohlverstandener Rücksicht der jungen, vielleicht leicht erregbaren Mutter vorbeistellen wollte? Junger Gemann in N.

Genilleton.

Santa Barbara.

Von Ouida.

Aus dem Englischen übersezt von Max Wingold.

Kennt ihr San Francesco della Vigna in Venedig?

Man sagt, sein hoher Turm sei der erste über die Fluten emporsteigende Punkt, den der venetianische Schiffer erblickt, wenn er von Südosten her über die schäumenden Sandbänke von Chioggia und Malamocco dahergeht, ein schlanker, himmelanstrebender Schacht, der ihm den Willkommgruß in die Vaterstadt und an den heimischen Herd entgegenwinkt. Alle Seelente und Fischer, welche über die schöne Adria ein- und ausfahren, haben eine besondere Vorliebe, eine besondere Verehrung für den heiligen Franz vom Weinberg. Heute freilich ist der Weinberg verschwunden, nur ein kleines Gartenviereck ist davon übrig geblieben, begrenzt von einem marmorelegten, mit Säulen und Bogen geschmückten Klostergang, unter dessen ausgetretenen Platten die Toten ruhen. In den buchsäumrten Beeten blühen Thymian, Balsaminen, Vassillenfraut, Nelken, Steinbrech und andere schlichte und widerstandsfähige Blumen, die nur geringe Pflege erheischen.

Scharf weht zu Zeiten der Seewind hier und treiben die Nebel vom Meere herein. Mit den dichten, wogenden Nebelbällen gemischt, hängt dann Dampf und Rauch der naheliegenden Giekerien über der Stadt, wo einst die Pavillons, grünen Rasenplätze und Terrassen venetianischer Patrizier an die graugrüne Lagune grenzten. Zu anderen Zeiten liegt der Garten von San Francesco, von seiner Marmortonnade umschlossen, lieblich und düftig im tiefbraunen Schatten der Kirche; Glockengeläute und Orgellaut fluten in mächtigen Tönenwellen darüber hin, in die nur bisweilen der Schlag der Hämmer aus den benachbarten Eisenwerkstätten störend sich mischt. Oft auch herrscht hier lautlose Stille, nur momentan unterbrochen vom Miderschlag eines den Kanal auf oder ab gleitenden Bootes.

Im dieses lausigen Erdenwinkels willen kam einst in einem Sommer jeden Tag eine Gondel zur Landungsstelle von San Francesco angefahren, einen Künstler, einen Pariser Maler, Namens Yvon Dorat, herführend, der das Plätschen entdeckt und es sogleich lieb gewonnen hatte. Nun sah er täglich da, um nach den Motiven des Klostergartens zu malen; denn er fand einen unaussprechlichen Reiz in seinen Kontrasten von Schatten und Licht, von hohem, gebräuntem Mauerwerk und niedrigen Gräbern, von grünen Kräutern, frischen Blumen und

melancholischen, uralten Marmornischen. Er gedachte, daraus ein großes Gemälde zu schaffen, mit dem ätherischen venetianischen Himmel darüber, zwischen den engen Buchsheden ein einfacher, in stillem Nachdenken dahinwandelnder Mönch.

Dorat stand unter dem Banne Venedigs, jenem traumhaften, sinnlichen und doch geistigen Zauber, dem kein Künstler oder Dichter sich entziehen kann. Diese Sommermonate waren für ihn die langersehnte Verwirklichung einer Vision der Schönheit und beschaulichen Ruhe, in welcher die weißen Schwingen der Meeresvögel, die schaumgefrönten Wellen, die friedlichen Gestalten Carpaccios und die goldene Wärme Palma Vecchios, die Wunder eines flammenden Sonnenunterganges hinter den Euganeischen Hügeln, die Geheimnisse mondloser Nächte, wenn die Blüten gegen die schilfsummwachten Pfeiler der Madonna von der Laguna schlugen, — zu jenem Gesamteindruck von Vergangenheit und Gegenwart, Kunst und Natur, Sehnsucht und Ruhe verschmolzen, welcher Seele und Sinnen derjenigen erfüllt, die Venedig lieben und von seinem Zauber umftrift sind.

Dorat war jung genug, um diesen Zauber in seiner vollen Gewalt zu empfinden, aber auch alt genug, um sich dieser Empfänglichkeit zu freuen und sie als einen Nest von Jugendmut zu begrüßen, so wie er in schwüler Sommernacht einen kühlen Windhauch willkommen hieß, der ihm von den paduanischen Hügeln her über die stillen Wasser von Murano herüber entgegenwehte. In Paris war er eine Berühmtheit; dort verzehrte er sich in fieberhafter Unruhe, dort drückte ihn der Fluch der Ueberfüllung. Hier in Venedig war er gleichsam wieder ein Kunstjünger, ein Bewunderer alles Schönen, zufrieden zu Füßen Titians und Giorgiones sitzend, glückliche Tage bald da verträumend, wo der silberne Mondschein durch das Blätterwerk einer lauschigen Weinlaube niederrieselte, bald dort, wo eine Gruppe nackter Kinder wie junge Delfine in grüner Flut sich tummelten, oder wo die Boote in flammend rotem oder gelbem oder orangefarbenem Anstrich an einer grünen, grasigen Insel oder einem zerbrockelten Marmordamm vorbeizogen.

Nicht einen einzigen Tag hätte er in Paris leben können ohne jene verfeinerten und zwanglosen Genüsse, welche von den einen Laster, von den anderen Vergnügungen genannt werden. Hier in Venedig fand er seine volle Befriedigung darin, harmlos und träumerisch dahinguleben, durchdrungen von jener göttlichen Schönheit, welche das wahre Lebensblut des echten Künstlers ißt, und von jener Demut, welcher die Krone der Größe entpfeilet.

„Ich fühle mich so jung hier,“ schrieb er an einen Freund in Paris, „ich tauche mit Leib und Seele in diese reine Luft, in diese sonnenbeschienenen Fluten. Laß sie schelten, die leidenden Freundinnen, was sind sie mir? Mir hat sich die heilige Barbara zu eigen gegeben.“

Und schon seit 14 Tagen kam er jeden Morgen zum Kloster San Francesco, um seine kühlen grauen, braunen und weißen Farbentöne, seine schlichten grünen Blätter und seine armen, einsamen Mönche zu malen, er, der Paris hinzureisen gewohnt war mit seinen Gemälden nackter Frauengestalten und betrunkenen Schlemmer, mit seinen kühnen Darstellungen griechischer und ägyptischer Orgien, seinen Szenen orientalischer Sinnlichkeit und seinen fremdartigen asiatischen und orientalischen Landschaften voll blendenden Lichts.

Das Gemälde, das er jetzt unter seiner Hand entstehen ließ, sollte ganz bescheiden „Die Vergangenheit“ heißen. Dieser stille Winkel mit den verfallenen, moosbewachsenen Grabhügeln, den Schatten der hochauftretenden Kirche, den traulich duftenden Blumen, den friedlichen Säulengängen: erfinden sie nicht als die wahre Verkörperung und Verfinnlichung alles dessen, was die moderne Welt an Stille, Muße, Schlichtheit und Glauben verloren hat? Glauben — besaß Dorat in keinem Sinne mehr; aber er beneidete diejenigen, welche sich noch in dessen Illusionen wiegen konnten — und in einem abgelegenen Landhause an den melancholischen Heiden des Morbihan, wo das sturmbeugte Meer wild zwischen schwarzen Felsen brandet, wo lange Winter die gefährliche Küste in Schnee und Nebel gefesselt halten, dort betete seine vereinsamte Mutter Tag und Nacht für ihn. All seine großen Trümpfe waren für ihre abergläubische Frömmigkeit nur wie schreckliche Visionen der Hölle und auf keinem seiner Gemälde hatte ihr gepeinigtes Auge zu ruhen vermocht. Dieses Bild der Vergangenheit nun sollte für sie gemalt sein, erschien ihr doch, wie diesen Mönchen, die Vergangenheit als gegenwärtig und deren Legende als Wahrheit.

Was Dorat zuerst nach diesem Fleck Erde hinzog, waren die harmonischen Proportionen seiner Säulengänge und die gedämpfte Milde seiner Farbentöne; die sinnbildlichen Suggestionen waren erst später in ihm aufgestiegen, als eines Tages aus dem Innern der Kirche Gefang an sein Ohr schlug. Es war

eine Messe von Palestrina. Nur in den alten, halbvergesenen Kirchen historischer Städte kann man noch die schöne Musik der früheren Meister hören, deren staubbedeckte, vergilbte und mottensgerissene Partituren in Orgeln und Sakristeireihen liegen, wo ihr Melodienreichtum still und vernachlässigt schlummert, während die Welt nach schreienden Accorden und entlehnten Motiven jagt, welche die echte Melodie vom Throne gestossen haben.

Es war im August, und der August ist heiß in Venedig. Die weite, gekräuselte Fläche des wenig tiefen Meeres spiegelte die Sonnenstrahlen zehnfach wieder, und nirgends fand man Schutz vor der Glut, als hinter den Wasserthoren der Paläste oder hinter den Ledervorhängen der Kirchen. Sonst aber drang die Hitze überall hin, selbst unter die breiten Bögen der Maltabriden und unter die schwächenden Baumkronen von San Trovasio. Auch im Klostergarten von San Francesco herrschte Schwüle. Es war Mittag, und Dorat, welcher wegen des grellen Lichtes aufgehört hatte zu malen, aber nicht so bald wieder hinweggehen mochte, fühlte eine Augenlider schwer und seine Hand träge werden. Alles lud zur Ruhe ein: der kühle Wandelgang des Klosters, das Gesumme der die Blumen umschwärmenden Bienen, die eintönige Gefangung der Chorschüler, die ringsum herrschende Stille (in den Eisenwerken war Mittagspause). Nicht lange vermochte sich Dorat dieser einschlafenden Einflüsse zu erwehren; er schritt zum Klostergebäude hinüber und legte sich auf einem breiten Marmorgesimse im Schatten nieder. In der nächsten Minute war er eingeschlummert: Bienenstummeln und Chorgesang wirkten wie ein Wiegenlied. Bald vertummelte auch der Gesang und nun Stille in weiter Munde, kein Laut mehr hörbar außer den leisen Atemzügen des Schlafenden und dem gedämpften Summen der Insekten im Klostergarten. Die Mönche saßen in ihrem Refektorium bei Fisch und Brot, die Sonne brannte auf das kahle Mauerwerk hernieder, und die Blumen senten ermattet ihre Köpfechen unter den sengenden Strahlen. Dorat schlief ungestört, den Kopf auf dem Arme ruhend, die Glieder ausgebreitet. Sein schöngestformter Kopf gleich dem Antinous von Canova; sein Gesicht war blaß; nachlässig lag er in traumverlorenem Schlummer hingerissen.

Da fiel aus einer Mauerpalatte in seiner Nähe guckte ein Köpfechen heraus, ein langgestreckter Körper wand sich hervor. Es war nicht die grünliche, harmlose, muntere Eidechse, es war eine gefährliche, schwarze Natter. In solch altem Gemäuer haust aller Art giftiges wie zahmes Getier, und kein Ruheplatz ist verhängnisvoller, als eine alte Mauer in Italien ihn dem müden und ahnungslosen Wanderer bietet.

Alle Schlangen, groß oder klein, lieben die Wärme. So kam auch diese Natter hervor, um sich in der Mittagsglut zu sonnen. Wusste sie, was sie that, oder nicht? Der Mensch weiß, was er thut, wenn er tötet; aber diese anderen Geschöpfe — wer kann sagen, ob sie sich ihres Thuns bewußt sind . . . obwohl sie oft klüger handeln, als wir Menschen. Sie reckte sich aus ihrer Spalte hervor, sich der Hitze freuend, die auf ihren flachen, vorn zugespitzten Kopf fiel. Dann kroch sie weiter heraus und sah die Hand, welche regungslos über die Mauerlücke herniederhing — die zarte, geschmeidige Künstlerhand, welche so schöne Dinge schafft und in ihren Fingern die Macht besitzt, aus unsichtbaren Welten wunderbare Szenen vor das Auge zu zaubern. Dann gelüstete es die Natter, die Hand zu berühren; auf dem Bause wand sie sich näher heran und ringelte sich sachte um dieselbe bis zum Gelenk. Aber ihre Berührung und Umschlingung war so lang und leise, daß der Schlaf nicht erwachte; sie bog den Kopf zurück, wie ein Kind, das einen Anlauf nimmt; sie bewegte ihr Züngeln wie einen kleinen Todespfeil und zeigte die Doppelreihe nadelfeiner Zähne.

Aber bevor diese Zähne das Fleisch erreichten und in dasselbe eindringen konnten, packte eine zweite Hand die Natter mit so festem Griff am Hals, daß sie sich nicht regen konnte, riß sie los, drückte sie auf das Marmorpflaster nieder und zermalmte ihr den Kopf mit einem Stein. Das Geräusch weckte Dorat; auf einen Arm gestützt, richtete er sich empor und schaute staunend in das warme, blendende Licht auf.

„Santa Barbara!“ murmelte er. Denn das Frauenantlitz, das sich über ihn beugte, glich auffallend jenem Lieblingsgemälde, vor dem er noch heute morgen in Bewunderung in der Kirche Santa Maria Formosa gestanden, wo es im Schatten eines Seitenaltars aufgehängt war.

„Es ist unvorsichtig, auf alten Mauern zu schlafen, sie bergen gefährliche Tiere,“ sagte das Weib mit ernstlichem Tone im weichen, flüchtigen venetianischen Dialekt. „Seht, Signor, ich tötete sie, sonst hätte sie sicher Euch getötet.“

„Welchen Dienst habt Ihr mir erwiesen! Ich schlief und träumte von der heiligen Barbara,“ ver-

setzte Dorat, noch halb im Traume, die kleine, schwarze, erschlagene, auf dem Boden liegende Natter betrachtend. War es möglich? Nur eine Berührung dieses kleinen Geschöpfes, nur ein Tropfen Gift aus seinem Gebisse und alle Kraft seines Geistes und alle Kunst seiner Hand war dahin, für immer dahin!

Der Gedanke war so unerhört, daß er ihn eine Weile mit Grauen erfüllte. Dann wandte er, seine Schlaftrunkenheit abschüttelnd, seine Augen dem Gesichte seiner Natterin zu, das dem der heiligen Barbara so sehr glich, einem Gesichte vom alten, edeln, warmtönigen venetianischen Typus, voll Kraft wie Mumm in seinen Linien, umrahmt von goldenem Haar, mit einem Munde gleich einer Kirche. Es war ein junges Weib aus dem Volke; sie trug ein schwarzes Kopftuch, wie es bei manchen Venetianerinnen Sitte ist, ein leinwandenes Mieder und einen wollenen Rock; aber diese ärmlichen Kleider konnten weder die prächtigen Linien ihrer Gestalt, noch die mit Kraft gemischte Grazie ihrer Glieder entstellen, während Hals, Busen und Arme diejenigen der Veroneserischen Europa waren.

„Alle Typen in einer Gestalt!“ murmelte der Maler vor sich hin, indes seine Augen diese Verkörperung der Weiblichkeit verschlangen, bis das Feuer seiner Blicke eine jähe Wöte auf den Wangen der jungen Frau hervorrief, welche, halb beleidigt, halb belustigt, ihre Augenbrauen zusammenzog und sich mit einem kurzen Lachen abwandte.

„Bei der heiligen Jungfrau, wie Ihr mich anstarrt, *lustrissimi*!“ lispelte sie, das Tuch dichter über dem Busen zusammenziehend. „Es kommt Euch wohl, daß mein Mann weit auf dem Meere draußen ist.“

Diese nichternen Worte brachten Dorat zur Wirklichkeit zurück; er erhob sich und dankte ihr in warmen Worten für den ihm erwiesenen Dienst; auch bat er sie, ihm zu sagen, wem er sein Leben zu verdanken habe.

„Ich bin Veronika Venier und mein Mann ist Juan Tron,“ antwortete sie. „Ja, beide Venetianer, was denn sonst? Ich wohne in der Nähe, im Campiello del Meeli, wo der Brunnen mit den Marmorengeln steht. Er soll sehr alt sein, und es kommen Leute, die ihn abzeichnen. Ihr seid auch ein Maler?“

„Das bin ich,“ versetzte Dorat, „und darf ich kommen und den Brunnen mit den Engeln sehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Seidenmodenbericht.

Die bekannte Seidenstoffabrikation Wolf Griebler u. Cie. in Zürich schreibt uns:

Was wir im Frühjahr voraus sagten, ist eingetroffen. Wir hatten eine Taffetas-Saison par excellence gehabt, und noch Neueres und Schöneres bringt die bevorstehende Saison. Vielfach ergeht an uns die Frage: „Was ist Mode?“ Wir können darauf nur antworten: „Taffetas!“ Taffetas unis, rayés, quadrillés, façonnés und last not least: Taffetas chinés. Diese werden in wunderbaren Blumen- und Streifenstoffen, auch mit Fillets Satins in den wunderbarsten Farbentönen gemacht. Ebenso werden Armures Chinés mit den reizendsten Spitzenmotiven gebracht, die jedes Kennenrauge entzücken. Die leitenden Farbstellungen sind: grün mit rötlich-lila, z. B. Roseau mit Clematis, Latania mit Iris, Sedum mit Bethunia z. Von ganz besonders feiner Wirkung sind die hellgrünlichen Taffetas-Stoffe mit Kettenruck, und hauptsächlich sehr bevorzugt sind die weisgrünen mit schwarzen Streifen. Als hervorragende Neuheiten für Ball- und Gesellschaftsroben sind die vielfarbigen Caméléons, welche in Faile, Luxor und Armure gemacht werden, auch sehr zu empfehlen. Ferner haben wir noch hervor: Armure Anatole chinée, Taffetas Chiné Morgana, Taffetas rayé cannelé, damasterte Taffetas, Taffetas rayé façonné z. In gebietigen Toiletten für ältere Damen empfehlen wir ein- und mehrfarbige Damaste, gestreifte Grisailles, Chinés mit Chale-Muster, ebenso Faile-Caméléon in dunklen Farbstellungen, welche äußerst distinguirt aussehen. — Unseren jungen Damen empfehlen wir außer den Crêpe-Stoffen, wie Crêpe Cristal und Crêpe plissé, speziell die Pongee-Stoffe in glatt und façonnirt in den neuesten Lichtfarben, wie Horizon, Graziella, Nil und Corail. Es werden darin ganz reizende Punkte und Eisblumenbefeins gemacht, welche leicht buftig und jugendlich aussehen und sehr billig sind.

Abgerissene Gedanken.

Wir stehen oft so fester auf den sonnigen Kläsen des Lebens und sagen denen, welche lacheln, wenn sie uns so froh sehen, nichts von den Stürmen, die uns auch hier schon betroffen haben.

Das Ruhen, wenn es not thut, ist ebenso gut ein Teil der Arbeit, als Schaffen selbst.

Alles verstehen, heißt alles vergeihen, die Männer verlangen aber von den Frauen, daß sie ihnen auch das vergeihen, was sie an ihnen nicht verstehen. Und sie wünschen auch nicht, daß das Unverständene soll verstanden werden.

Den fremdes Leid mehr ruht als eigenes Los, Der ist als Mensch nicht klein — nein, der ist groß.

In dir das Glück! Nimm was als Glück mag gelten,
Nimm Reichtum, Macht, nimm Ruhm und Glanz und Licht,
Schmück dich mit allen Schätzen beider Welten —
Des innren Friedens Glück erreicht es nicht.

Colstan Gerri.

Briefkasten der Redaktion.

Frau P. in A. Die Tochter ist bei Ihnen zu dem bestimmten Zwecke in Stellung getreten, um die verschiedenen Abteilungen des Hotelwesens zu erlernen. Und da Sie nun durch den Verkauf des Geschäftes einen Privathaushalt und zwar einen solchen von nur zwei Personen führen, so können Sie nicht verlangen, daß die Tochter mit dem Tausch so ohne weiteres zufrieden sein müsse; so wenig es im gegenteiligen Fall acceptiert werden müßte, wenn die Tochter für einen Haushalt von zwei Personen engagiert worden wäre und sie fände dann eine große Haushaltung zum Bedienen, was vielleicht wieder in ihrem Willen liegen würde, noch ihren Kräften angemessen wäre. In jedem Falle ist der freie Wille der Tochter maßgebend, ob sie unter den veränderten Verhältnissen bleiben will oder nicht. Eine offene Bepredung ist das Beste.

Frau G. in B. Sie haben das unanfechtbare Recht, vom geschäftlichen Standpunkte aus Ihren Angehörigen ein für allemal zu erklären, daß sie später Aufstehen bei Ihnen nicht gebildet wird. Es ist dies auch ein berechtigter Grund zur Entlassung, wenn Sie dies vor-

her erfolglos angebroht haben. Vom moralischen Gesichtspunkte aus halten wir dagegen Ihre täglichen Standreden für unnützlich und unflug. Sie legen sich am Abend früh zu Bett, stehen am Morgen sehr spät auf und halten mittags den Ihnen zulegenden Verdauungsschlaf, und Ihre Beschäftigung tagüber ist die denkbar leichteste. Ihre Dienstboten dagegen sind sehr streng beschäftigt und sie kommen auch sehr spät zu Bett, wie Sie selber sagen. Das fordert so recht eigentlich zu Vergleichen heraus, die weder Liebe noch Respekt pflanzen. Sie müssen sich daher über gelegentliche offene oder verdeckte Unzufriedenheit und kritische Seitenhiebe nicht wundern. Sie sind ja wohl die Herrin, aber befehlungsgeachtet sind Sie ein Mensch, wie Ihre Untergebenen auch.

Junge Abonnentin in B. Vernen Sie suchen und zwar von Grund auf, Sie werden es nicht bereuen.

Herrn A. P. in B. Vielen Dank für die freundliche Mitteilung. Weitere Notizen wären uns sehr erwünscht.

Frl. J. S. in A. Es liegt ein schweres Gericht darin, einen Mann oder eine Frau zu heiraten, von denen man fühlt, daß sie in irgend einer Weise nicht die rechten sein werden. Man begehrt ein Unrecht nicht so wohl gegen die betreffende Person, als auch gegen sich selbst. Aber noch nicht genug damit — das ist nicht das Schlimmste dabei. Es sind noch mehr berechtigt als nur sie und er, wenn man auch noch nicht weiß, wer und wie. Es ist mit einer unpassenden Heirat, wie wenn man etwas anderes verkehrt zusammenbrachte, z. B. Hand-

schuhe oder Strümpfe — und dies so tragen wollte. Sie passen nicht zusammen, und noch mehr als das, auch ein anderes Paar wird dadurch verborben.

Herrn P. B. in G. Lassen Sie Ihre Pflegetochter, die sich die Pflege Ihres Alters zur lieben Pflicht macht, entweder einen Beruf erlernen, dessen Ausübung ihr ein anständiges Auskommen und die Möglichkeit eines Sparpfennigs für frante Tage und für das Alter sichert, oder dann honorieren Sie deren Arbeit und Pflegerinnen-dienste in einer würdigen, auch die Erben einst bindenden Weise. Das eine oder das andere hat die Pflegetochter ein Recht von Ihnen zu verlangen. Der Hinweis auf ein Legat ist etwas so Unwürdiges und Unsicheres, daß ein solches Versprechen, wenn es nicht gleich vom Beginn des Dienstverhältnisses an in rechtskräftiger Weise festgemacht ist, besser unterlassen bleibt. Die Tochter opfert ja Ihrer Pflege die besten Lebensjahre, und sie kann in schlimme Verhältnisse geraten, wenn Sie nach einer Reihe von Jahren wegsterben und sie erst dann einen Beruf erlernen sollte, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Sie klarer und unanfechtbarer Sie jetzt das Verhältnis gestalten, um so wohlthuernder wird es für Sie und Ihre Pflegetochter und ganz gewiß auch für Ihre fernen Söhne sein.

Frau M. B. in A. Es gibt immer zu denken, wenn man von älteren Leuten die Worte hört: „Ich werde von niemand verstanden.“ Wer fortwährend sich mißverstanden oder unverständlich fühlt, der gibt sich jedenfalls keine rechte Mühe, sein Wohlmeinen anderen gegenüber zum richtigen Ausdruck zu bringen; er gibt sich keine Mühe, sich anderen verständlich zu machen. Der andere weiß nicht, daß Sie es gut meinen mit ihm, daß Sie ihn lieb haben und mit ihm fühlen, wenn Sie dieser Gefinnung keinen Ausdruck geben. Sie können doch nicht erwarten, daß andere Ihnen ins Herz hineinsehen, wenn Sie dessen Thüre hermetisch verschlossen halten und auch keine Mühe lassen, um Ihre wahre Gefinnung durchsichern zu lassen. Verleihen Sie's einmal, Ihr Wohlmeinen durch Thaten zu beweisen, und wenn diese Thaten für Sie auch etwa ein Opfer bedeuten. Sie werden ganz sicher Verständnis und dann auch Dank finden.

Abgerissene Gedanken.

Es ward ein wilder Bergstrom eingeschlossen,
Daß er die grünen Felder nicht zerstöre,
Da hat ein Frühlingsregen sich ergossen —
Es bricht der Damm, es wird das Feld zum Meere.
Es glommt ein Feuer in des Waldes Moosen,
Das langsam sählich, denn keine Nahrung fand es —
Da brach der Wind herein mit wildem Tosen,
Das Feuer wuchs und wuchs — den Wald verbrannt es.
— Manah wilder Strom, manah Feuer schläft versteinert
In Menschenseelen, bis ein Hauch sie weckt.

Herren- u. Knabenkleiderstoffe

hervorragend billig, nadelfertig

Buxkinstoff zu einer kompl. eleg. Hose Fr. 2.30 — 6.85

Buxkin-Cheviotstoff z. kompl. Herrenanzug Fr. 5.70 — 25.30

Kammgarbstoff zu kompl. Ueberzieher Fr. 6.50 — 29.80

Kammgarne, Cheviots, Pantaloonstoffe von Fr. 1.30 an per M.

Muster sämtlicher Herren- und Knabenkleiderstoffe

bereitwillig. Jede beliebige Meterzahl franko. [806]

OETTINGER & Cie., Zürich.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Oberstarzt **Dr. Ruff** in Möhringen schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämatogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilergebnisse wahrgenommen, dass ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle. Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach 4 Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam.“ [190]

Den Frauen

unseres Landes hat die Natur einen schönen, aber auch sehr empfindlichen Teint verliehen. In der That verursachen die extremen Witterungsverhältnisse — zu strenge Kälte oder zu heisse Sonnenstrahlen — Sonnenbrand, Aufsprüngen der Haut, Frost- oder Hitzflecken und sogar Sommersprossen. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, empfehlen wir für die tägliche Toilette die **Crème Simon**, ein unvergleichlicher cold cream, welche seit länger als 40 Jahren gekannt und geschätzt ist. [886]

Der **Puder de riz Simon** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygienische Wirkung der Crème. Diese Produkte sind überall erhältlich, aber es existieren zahlreiche Nachahmungen; um solche zu vermeiden, muss man sich versichern, dass jeder überlieferte Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von

J. Simon, 13 rue Grange
Batelière, Paris, trage.



Es wird auf das Inserat „Les grands Magasins du Printemps de Paris“ aufmerksam gemacht.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggis Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut u. kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. — Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen u. diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften nachgefüllt.

* **Maggis Suppenrollen** sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neustens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen**.

GRAND PRIX: INTERNATIONALE AUSSTELLUNG LYON 1894. — HORS CONCOURS WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889.

Suisse française.

Une dame veuve habitant une jolie villa près de Neuchâtel recevait des dames ou des demoiselles désirant apprendre le français. S'adresser à Mme. Veuve Bachelin, Marin. [912]

Gesucht:

auf 1. November als zweites Mädchen in ein Privathaus in Winterthur eine bescheidene Tochter von 17—18 Jahren, welche schon etwas von Zimmerdienst versteht, nähen kann und sich allen vorkommenden Hausgeschäften willig unterzieht. (Keine Blocharbeit.) Gute Behandlung wird zugesichert. [896]
Offerten unter Chiffre H 1310 W an **Haasenstein & Vogler** in Winterthur.

Eine Tochter von 23 Jahren, patentierte Arbeitslehrerin, musikalisch und mit schöner Handschrift, sucht passende Stelle. Es wird mehr auf ange-

nehmes Familienleben als auf hohen Lohn getrachtet. Gefl. Offerten unter Chiffre L S 913 befördert die Annoncen-expedition dieses Blattes.

Nürnberg (H82182a) die Stadt der Altertümer Pension Schmidt

(In nächster Nähe der bayrischen Landesausstellung 1896).

Angenehmes Heim mit allem Komfort — freundliche Aufnahme und Familienanschluss in feiner Familie aus den besten Kreisen. — Günstige Gelegenheit, sowohl für junge Mädchen als auch Damen jeden Alters, welche Aufenthalt in Nürnberg zu nehmen wünschen. — Auf Wunsch deutschen, französischen und italienischen Sprachunterricht im Hause. — Eigene, elegante Villa mit schönem Garten — herrliche Lage beim Stadtpark. — Alles Nähere bei **Frau Andreas Schmidt, Lindenast-strasse 16 in Nürnberg**. [916]

Institut de jeunes gens Steinbusch-Chabloz.

Les Figniers, COUR-LAUSANNE (Schweiz).

Diese Anstalt bietet jungen Leuten vortreffliche Gelegenheit, sich in einem Jahre in der französischen, englischen, italienischen, spanischen oder deutschen Sprache gehörig auszubilden. Gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, der Buchführung und dem kaufmännischen Rechnen. Ein neuer Kursus beginnt im Oktober. — Leichte, erfolgreiche Methode. — Aufnahme zu jeder Zeit. — Mässige Preise, gute Pflege. Familienleben. Prospekte mit Referenzen durch 552] (H 11072 L)

L. Steinbusch, Direktor.

Frauenvereine Arbeitslehrerinnen und Pensionate

kaufen ihren Bedarf in

Handarbeiten

vorgezeichnet und angefangen, von couranten bis feinem Genre, sowie

Stickstoffe und Stickmaterialien,

Wollen- und Häkelgarne

auch bei Abnahme kleinem Quantum zu **wirklichen Engros-Preisen** bei einem schweizer. Fabrikationsgeschäft für **Tapissier- und Broderieartikel** unter vorteilhaften Bedingungen. Auswahlen zu Diensten. Gefl. Franko-Anfragen unter OF 5969 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**. [906]

Äusserst vorteilhaft, sehr erfolgreich und billig sind unsere

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen (Separatkurse für Private).

Bestbewährtes System mit gründlicher Anleitung in der Erstellung von Garnituren nach jedem Bild und Grösse. Zahlreiche Adressen und vorzügliche Empfehlungen von Schülerinnen über Methode, Unterricht und Erfolg stehen zur Verfügung.

Frau Arbenz-Widmer und Tochter,

Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14,

Atelier, Lehranstalt und Schnittmuster Versand für Damenschneiderei.

Töchterpensionat Golay in Baulmes bei Yverdon (Waadt).

(H 8949 X)

[853]

Wollen Sie schnell und gut die französische Sprache korrekt erlernen, sowie Musik, Handarbeit etc., sich eines freundlichen Empfanges, sowie eines glücklichen Familienlebens, mütterlicher Pflege und sorgfältiger Erziehung in einer schönen Pension erfreuen, die in angenehmer Lage, inmitten einer lieblichen und gesunden Gegend sich befindet, deren Luft ausgezeichnet für junge, schwächliche Mädchen ist, für den **niedrigen Preis von Fr. 50.—** per Monat, Stunden inbegriffen, so verlangen Sie Prospekte von obgenanntem Pensionat. **Zahlreiche Referenzen von Eltern:** Herren J. Traber, Fabrikant, Chur; J. Staehlin, Posthalter, Bürglen (Thurgau); Güstäd, Huthandlung, Luzern; Gebr. Dür, Spezerei-handlung, Burgdorf, oder an die Agence des Pensionnats à Founex-Geneve.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Frauennachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Vorstandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.



Brieflichen Unterricht in der vereinfachten Stenographie

erteilt Frau E. Keller-Wilhelm in Aarau. [842]

Kaffee

kräftig u. reinschmeckend	5 Ko. Fr.	11.20
Kaffee, extrafein	5 "	11.80
Perl-Kaffee, hochfein	5 "	12.70
la Gedörte Birnen	10 "	4.60
Ged. Zwetschgen, hiesige	10 "	3.60
Reis, gute Qualität	10 "	2.90
Reis, hochfeine Qualität	10 "	3.60
la Macaroni-Hörnli	10 "	4.40
Bienenhonig, garant. echt	10 "	16.—
Havannahonig	10 "	12.—
Speisefett la	10 "	10.60
Rein gesott. Schweinefett	10 "	13.50
Kokosnussbutter	10 "	13.—
Hochgesott. Marg. Butter	10 "	19.50
Schinken, feinste Qualität	10 "	13.90
913) (H3810Q) J. Winiger, Boswil (Aarg.).		



Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preis-courant gratis von bekannter, billiger — Hemden-Fabrik, — L. Meyer, Reiden. [H 789 Lz]

Hausmanns Adhaesivum gesetzlich geschützt

antisept., elastischer Wundverschluss vorzüglich für kleinere Wunden, Schnitte, Schürfwunden.

Besser als englischer Klebstoff, schützt die Wunde absolut sicher vor jeder Verunreinigung, gestattet das Waschen und ermöglicht rasche Heilung ohne Eiterung. Sehr sparsam im Gebrauch. [719]

Prompter Versand nach allen Orten.

C. Fr. Hausmann

St. Gallen

Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft.

Die schweizerische Fachschule für Maschinenstrickerei

in Waldstatt, Kt. Appenzell, hat an der Gewerbeausstellung Zürich 1894 die goldene Medaille für hervorragende Leistungen erhalten und empfiehlt sich bestens Frauen und Töchtern, welche den Beruf erlernen wollen. [838]

Nähere Auskunft umgehend gratis.

Versende frko. per Nachnahme

1. Honig vom Oberengadin und La Rôsa, 1700—2000 Meter ü. Meer:

Kilo 1 2 3 4 1/2 10

Fr. 3.65 6.75 10.— 14.80 30.—

2. Honig von Poschiavo, 1000 Meter über Meer:

Kilo 1 2 3 4 1/2 10

Fr. 3.15 5.75 8.50 12.55 25.—

3. Buchweizen-Honig:

Kilo 1 2 3 4 1/2 10

Fr. 2.15 3.75 5.50 8.30 15.—

4. Abieger von grossblumigen Poschiavo - Nelken à 1 Fr. per Stück, 10 Stück Fr. 8.— (Porto und Packung des Nelken zu Lasten des Käufers). (O F 5875) [890]

Johs. Michael, Pfarrer in Poschiavo (Graubünden).



Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Bienenhonig

garantiert rein à Fr. 1.40 das Kilo, franko in der ganzen Schweiz. Büchsen von 1, 2 und 4 und 5 Kilo. (H 12104 L) Charles Bretagne, 898] Bienenzüchter, Aubonne (Waadt).

Koch- und Haushaltungsschule

im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den Gemeinnützigen Verein der Stadt Bern.

Winterkurse: Vom 1. November 1895 bis 20. Dezember 1895 (Kursgeld Fr. 130 bis Fr. 150) und vom 6. Januar 1896 bis 24. Februar 1896 (Kursgeld Fr. 100 bis Fr. 120). Prospekte und Referenzen stehen zu Diensten. Anmeldung in der Eisenhandlung Christen in Bern. (O H 8297) [899]

Patent-Milch-Sterilisier-Apparate

nach Dr. med. Zweiböhmer.

Unentbehrlich für die Säuglingsernährung.

Unentbehrlich für den allgemeinen Hausgebrauch.

Der Patent-Milchkocher, in emailliertem Eisenblech ausgeführt, aus einem Stück gestanzt, gestattet es, das ganze Tagesquantum Milch für die Säuglings-ernährung und den Hausgebrauch auf einmal zu sterilisieren und in beliebigen Portionen abzuzapfen bei absolut gesicherter Sterilhaltung des im Apparat zurückbleibenden Restes. Der Apparat wird auf Probe geliefert. Prospekte gratis und franko durch das Sanitätsgeschäft von G. Debrunner-Frey in Frauenfeld. [903]

Nur eine Kiste

sterilisierter Milch der Molkerei Utzenstorf

im Emmenthal bedarf es, und die kleinen Kinder wachsen und gedeihen und bleiben dauernd und gesund. Zu beziehen in den Depots aller grösseren Ortschaften oder direkt zu Fr. 10.50 per Kiste franko. (H 4679 Y) [901]

Neuheiten * Modes

Maison A. Olbert, Hotel Bellevue, Zürich.

(M 10596 Z) Herbst-Modellhüte [827]

sind eingetroffen; Modistinnen wird je nach der Höhe der Anschaffungen Rabatt gewährt.

A. DINSER St. Gallen z. Pelikan MÖBEL MAGAZIN der Ostschweiz

liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, realen

Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganze Ausstattungen extra billig

Sessel in 40 Sorten Spiegel mit extra dicken Gläsern Polsterarbeiten Geschenkartikel

Lager 400—600 in enormer Auswahl alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [288]



Ehrendiplom

höchste Auszeichnung der Schweiz. Landw. Ausstellung 1895. Einziges für

Sterilisierte Milch

und sterilisierten Rahm erteiltes Diplom.

Sämtliche Arten sterilisierter Produkte wurden den nämlichen wissenschaftlichen Analysen unterworfen. Das Resultat der Untersuchungen hat die grosse Ueberlegenheit der

Berner Alpen-Milch von Stalden

klar gelegt. Sie ist die beste, am meisten Sicherheit bietende (H 88 Y) [59]

Kinder- u. Krankenmilch.

Durch Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal zu beziehen.



J. SCHULTHESS, Schuhmacher

Rennweg 29 ZÜRICH Rennweg 29

Naturgemässe Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten.

Spezialität: [422]

Richtige Beschuhung von Plattfüßen, sowie verdorbener und strupierter Füße. — Reittiefel, Bergschuhe.

Telephon Nr. 1767. Alles nur nach Mass.

Urteile über unsere patentierten

Heureka-Stoffe und -Wäsche.

Ihre Heureka-Artikel leisten mir ganz besonders gute Dienste in jeder Hinsicht. Unsere Erwartungen waren gross und sind aber weit übertroffen. Wir sind über alle Massen befriedigt und ermangeln nicht, bei jeder Gelegenheit unserer Ueberzeugung vollen Ausdruck zu geben. Frau Dr. W. Z. Heureka-Stoffe sind das Beste für Leib- und Bettwäsche, in farbig das Modernste und Praktische für Damenroben, Herrenkleider, Touristenhemden etc. etc. Muster und Prospekte gratis. (H 3683 Z)

H. Brupbacher & Sohn, Zürich. [746]

Neuheiten in:

Steppdecken
Wolldecken
Glättedecken
Pferdedecken
Sportdecken
Tischdecken.

Auswahl ohne Konkurrenz.

Spezialkataloge franko.

H. Brupbacher & Sohn, Zürich. 640

Rothenbachs Selbstkocher.



Ehrendiplom u. goldene Medaille München 1895. Man verlange Prospekte. [869]

Rudolf Schnorr, Zürich I. (H 4079 Z) Vertreter gesucht.

Verkäufer in Basel: Herr Fr. Eisinger, Aeschenvorstadt.

„ Bern: Filiale der Licht- und Wasserwerke, Bundesgasse.

„ Genf: Messieurs Léchaud & Broliet, Molard.

„ Glarus: Gasfabrik Glarus.

„ Lausanne: Messieurs Francillon & Cie.

„ Luzern: Herr Charles Nager.

„ St. Gallen: Herr Albert Brädel, Speisergasse.

„ Zürich: Frl. Susanna Müller, Konradstrasse 49, Zürich III.

Magenkranke können kostenlos ein belehrendes Buch von J. J. F. Popp in Heide (Holstein) erhalten; dasselbe liefert den Beweis, dass selbst die langjährig Leidenden noch Genesung finden können. [308]



Ein unentbehrliches Hausgerät

ist der Patent-Aschen-kessel von [166]

Gebr. Lincke, Zürich.

Der Winter naht!

Hochfeine Wolldecken, rot, extra gross, reine Wolle, p. St. Fr. 7.20 und 7.90.

Wolldecken, grau, gross, reine Wolle, per Stück Fr. 6.20 und 6.80.

Lisner, Gilets de chassee

nur prima Qualität, per Stück Fr. 4.50

und 5.10, Kammgarn, hochprima per

Stück Fr. 6.80 und 7.90.

Hemden.

Grosse, farbige Arbeiterhemden per St.

Fr. 1.75, Barchent-Flanell, extra Qual,

per St. Fr. 2.90, Tricot-Normalhemden

per Stück Fr. 1.80, 2.30 und 2.80.

Tricothemden, hochfeine, mit Kragen u.

Schnur, per Stück Fr. 3.50 und 3.90.

Damenhemden, weiss u. farb. Fr. 1.80 u. 2.30

Unterkleider.

Tricotosen für Herren Fr. 1.35 und 1.85

und 2.30.

Damenhosen Fr. 1.30 und 1.80.

Tricotleibchen für Herren Fr. 1.30 u. 1.80

Tricotleibchen für Damen Fr. 1.25 u. 1.75

Tricot-Damenunterröcke la Qual. Fr. 2.20

und 2.80. (H 3883 Q) [920]

Schwere, reinwollene, gestrickte Unter-

röcke, hochf. Qualität, das doppelte

wert, per Stück Fr. 6.30 und 7.10.

Garantie Zurücknahme.

J. Winiger, Boswil (Aarg.).

Grösste Auswahl

in Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen und schönstem Laubsägeholz, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner Vorlagen und Werkzeuge für Kerbschnitzerei empfiehlt geeigneter Abnahme bestens [389]
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Frauenbinde

Marwedes Moosbinde.

Das Reinlichste, Einfachste und Praktischste auf Reisen. Keine Wäsche. Aerztlich empfohlen.

Preise per Paket Fr. 1.—. Gürtel 75 Cts. Postversand.

Schadegg, Peters & Co., Zürich

Generalvertreter für die Schweiz.

825]



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Gelegentlich der Wiederherstellung des Handelsvertrages zwischen der Schweiz u. Frankreich, bringen wir zur gefl. Kenntniss, dass wir wie vorher, die Zollfreie Versendung der Bestellungen mit einem Preiszuschlag von 5 % übernehmen.

Die geehrten Damen, denen unser neuer Winter-Catalog nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Co., Paris.

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei**.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

[897]

(H 9672 X)



Gesündeste Binde.

Namentlich auf die Reise sehr zu empfehlen. 900] Sehr beliebt (H 3542 Z) und allen anderen Systemen vorgezogen. Preis per Paket Fr. 1.30; Gürtel 80.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Haarverjüngungsmilch (Tolma)

gibt ergrauten Haaren die natürliche Farbe und jugendlichen Glanz wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. Ueber-raschender Erfolg. Preis per Flasche franko per Nachnahme Fr. 2.—.

107]

J. B. Rist, Altstätten (Rheinthal).

Warum

inseriert man am erfolgreichsten, bequemsten und

billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncexpedition Haasenstein & Vogler

zur Besorgung übergibt?

Weil man sich der Benützung der wirk-samsten Blätter und d. vorteilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf.

Weil man der Korrespondenz mit den einzelnen Zeitungen entoben ist, auch nur eines Manuskriptes be-darf.

Weil man Porto, Nach-nahme und alle anderen Spesen erspart, denn

diese Firma berechnet nur die Original-Zeilenpreise jeder Zeitung und gewährt bei grösseren Aufträgen den höchsten Rabatt.

Bureau in St. Gallen: Multergasse 1.

152]

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz

[276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Versandt für die ganze Schweiz.

LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,

Korklinoleum, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schall-dämpfend.

Linoleum	Qual. A	B	C	D	II	III	IV
183 cm breit, 8 mm dick, uni	8.50	8.50	8.50	8.50	11.00	11.00	11.00
bedruckt 183	11.00	9.50	7.00	6.00	4.50	3.60	3.30
230	12.50	10.00	7.00	6.00	4.50	3.60	3.30
275	16.00	12.00	7.00	6.00	4.50	3.60	3.30
366	22.00	16.00	7.00	6.00	4.50	3.60	3.30

Rugs und Millieux	45/45	45/60	68/90	68/114	137/183	183/183
1. —	1.90	3.00	4.00	14.00	20.00	20.00
183/230	183/250	183/275	200/200	200/250	200/275	200/275
25. —	26.50	28. —	25. —	28. —	32. —	32. —
200/300	230/275	230/320	275/366	290/366	366/366	366/366
35. —	40. —	45. —	65. —	75. —	85. —	85. —

Linoleum-Läufer	45 cm	60 cm	70 cm	90 cm	114 cm	135 cm
Stairs für Treppen u. a.	3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9. —
C	2.25	2.75	3. —	4.25	5.25	6.40
D	1.75	2.25	2.75	3.50	4.50	5.50
III	—	1.30	1.50	2. —	2.50	3. —

Granite, 183 cm breit, 14. —, Inlaid, 91 cm breit, 9. — (bei denen sich das Dessin nie abläuft).

Linoleum-Ecken, Nr. 1 1. —, Nr. 2 — 75, Nr. 3 1. —

Linoleumschienen, per laufenden Meter 2.50

Linoleum-Reviver und Cement, per Büchse 1.75

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei

Meyer-Müller & Co.,

Weinberg Nr. 6, Zürich, und Kasino Winterthur.

!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!

!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!

● Linoleum, bester und billigster Bodenbelag. ●
Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Seben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl. Oktav-Format.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des

allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

In Halbbd. geb.

Prospekte gratis.

Preis 10 Mark.

Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Wer sich nur einmal

mit Bergmann's Lilienmilch-Seife

gewaschen hat,

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat, der wird

(H 1275 Z) [652]

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,

Dresden

Zürich

Tetschen a/E.

allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriehandlungen.

Man achte genau auf die

Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren miserable Nachahmungen.



Chemiserie — Bonneterie
GEORG FRANKENBACH

Basel 42 Aeschenvorstadt 42 Basel
Grösstes Herren-Ausstattungs-Geschäft am Platze.
Pariser Chemiserie nach Mass in vollendeter Ausführung.
Geometr. Körpermessung, in den schwierigsten Fällen passend.
Spezialität in allen Herren-Artikeln. [618]
Touristen-Hemden und Unterkleider — Herren-Gravatten u.
Handschuhe — Hosenträger — Gamaschen — Socken — Taschentücher etc. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Telephon 697. (H 2446 Q) Georg Franknbach, Chemisier.

H-O H-O

Werte Hausfrau!

Haben Sie schon **H-O** (Hornbys Oatmeal) verwendet? Noch nicht? So thun Sie es ja baldigst, damit auch Sie es schätzen lernen! (H 2457b Q) [638]
Erhältlich in allen grösseren Spezerei- und Kolonialwarenhandlungen.

A. Ballié

Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 a Q) 29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvoller Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden auf's feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapiseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazine vorrätig. [627]
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Lausanne.**Villa Erica.**

Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen. [606]
Adresse: Mlle Kunzli. (H 4728 L)

Jede Dame sollte die Taillen Ressorts

„La Veritable“

tragen. (H 2447 Q) [613]

Ausgezeichnetes Fabrikat.

Zerreiast die Kleider nicht.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Sprengrer-Bernet, St. Gallen.

Sorgfältige, schnelle Bedienung.

Vorzügliche Einrichtung. [610]

Kanapees und Matratzen

werden solid und billig aufgearbeitet. [611]

August Oberli, Sattler, Lämmlisbrunnen 44 c.

Broderien

für Damen- und Kinderwäsche, solid und billig.

Auswahlsendungen. [612]

J. Engel, St. Gallen, Rosenbergstrasse 56.

Pensionat für junge Töchter in Genf.

Villa Clairmont, 33 Chemin de Champel 33.

Fräulein Bock nimmt eine beschränkte Zahl Mädchen (12—15) auf und bietet denselben alle Vorteile einer sorgfältigen Unternehmung und Erziehung. Geräumiges Haus, komfortable Einrichtung, grosser Garten, prachtvolle Lage in der Nähe der Stadt. la Referenzen zur Verfügung. (H 3963 X) [605]

Wiener Patience

ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per 1/2 Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens [156]

Carl Frey, Konditor, Neugasse, St. Gallen.

Prompter Versand nach auswärts!

Telephon!

Gestrickte Normalanzüge

sind die solidesten und bequemsten Anzüge

für **KNABEN.**

Zu beziehen bei [880]

Wessner - Baumann, St. Gallen,

Kinder-Konfektion.

Kunst im Hause.**Holzbrandapparate und rohe Holzgegenstände**

zum Brennen und Malen in feinsten Ausführung

empfehlen **Hunziker & Co., Aarau.**

Preisecourant franko. [567]

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!

Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costume

Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.

Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.

Spezialität: Loden und Cheviots.

Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold, Robes, Marktasse. [622]



Eine Lehrerin, musikalisch, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht für den Winter eine leichtere Stelle in einer Familie auf dem Lande zu jungen Mädchen oder als Gesellschafts-term. Bescheidenes Honorar nach Ueber-einkunft. [902]

Gefl. Offerten erbeten an Fr. E. Koenig, 29 Gerechtigkeitsgasse, Bern.

Ein oder zwei Fräuleins welche die **italienische Sprache** zu erlernen wünschen, finden liebevolle Aufnahme in einer angesehenen bürgerlichen Familie. Schönes Dorf mit wundervollen Spaziergängen in der Nähe von Lugano. Auf Verlangen Klavierunterricht. Anfragen sub Chiffre R 2511 O an Haasenstein & Vogler, Lugano. [908]

**Gesucht:**

in gutes Privathaus im Rheintal flinke, wohlherzogene, gesunde **Tochter**, die bei familiärer Behandlung sich doch allen Hausgeschäften willig unterzieht. Rechter Lohn. Alter gefl. angeben.
Offerten unter C A B 919 an das Annoncenbureau dieses Blattes.

Eine Tochter, gesetzten Alters, geläufig **deutsch, französisch und englisch** sprechend, in allen häuslichen Arbeiten, sowie in der Küche wohl bewandert, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin.
Gefl. Offerten sub Chiffre N O 838 an die Annoncen-Expedition **H. Blom** in Bern. [914]

**C. Schelb-Brugger**
Wäschefabrikation

14 Marktplatz ST. GALLEN Marktplatz 14.

Herrenhemden mit leinenen Einsteilen, nach Mass und ab Lager, unter Garantie für Güte, von Fr. 3.30 bis Fr. 8.50 per Stück.
Damenhemden, Damen-Nachthemden, Damenbosen, Nachtsachen, Unterröcke weiss, Kinderwäsche.

Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter

Der einzige brauchbare Ersatz für das gesundheitsschädliche Corset.

+ 6264 Nicht zu verwechseln 6264 +
mit den angepriesenen Gesundheits-Corsets.



Für Leidende, sowie als Umstands- u. Nähr-Corsetage geradezu unersetzlich!

Für heranwachsende Töchter unentbehrlich! Wird von allen ärztlichen Autoritäten der Schweiz und dem Ausland empfohlen. Empfehlungsschreiben liegen vor. [826]

Bei Bestellungen genügt das Mass über

Brust und Rücken, unter den Armen gemessen.

Die Preise sind per Stück für Qualität

A B C D (Seide) F (Filigran)

Fr. 7.— 10.— 13.— 20.— 15.—

General-Vertreter für die Schweiz:

Schadegg, Peters & Co., Zürich.**Gebrüder Hug & Co., Basel.**

Grosses Lager von

Musikinstrumenten aller Art.

Billige Preise.

(H 2452 Q) Kataloge gratis und franko. [619]

[621] Offerierte franko Bestimmungstation echten

Malaga rotgoldnen

à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungsmarke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H 5936 X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bitt. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der

feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**Agence des pensionnats** [609]**Founex-Genève.** (H 5135 X)

Gratisankünfte üb. Pensionen, Institute f. Fräulein u. junge Leute. Vertrauenshaus.

Neuheiten

in

Kleider-Stoffen

vom einfachsten bis zu den feinsten, modernsten Genres, sind in schönen, geschmackvollen Sortimenten, schwarz und farbig, eingegangen und empfiehlt dieselben bestens [907]

J. W. Kessler,

Speisergasse ST. GALLEN Speisergasse.

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [362]

J. B. Nef, z. Merkur, Herisan.

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.